

Falschgeld für die Toten: Reise durch Laos

Vor einigen Wochen berichtete der Autor aus Vietnam. Seine Reise führte ihn auch nach Laos. Obwohl Vietnam und Laos regional eng verbunden sind, handelt es sich um verschiedene Kulturen und Mentalitäten.

VON ROGER STAUB

In einem Kurzflug von Hanoi erreicht man die Provinzhauptstadt Luang Prabang, im Norden von Laos. Es ist Ende April und die heisseste Jahreszeit (bis 40 Grad). Ohne die Klimaanlage, welche die Temperatur um 10 Grad heruntersucht, findet man bei 28 Grad und fast 100% Luftfeuchtigkeit in der Nacht kaum Schlaf. Während die Vietnamesen ethnisch eher den Chinesen nahe sind, ähneln die Laoten mehr den Thai. Beide Völker zeigen zierliche und zähe Menschen. Sie bewegen sich mit Eleganz, egal ob sie auf dem Feld arbeiten oder mit dem Moped fahren: zwei junge Frauen auf einer Vespa, die Mitfahrerinnen seitlich auf dem Sitz mit dem Sonnenschirm in der Hand, ein fast schon romantisches Bild, das an das Rom der 50er-Jahre erinnert. Man sagt von den Laoten, dass sie nicht so tüchtig seien wie die Vietnamesen, dafür verlässlicher. Ohne direkten Zugang zum Meer, abseits der grossen Handelsrouten und eingeschlossen zwischen Thailand, Kambodscha, Vietnam, China und Myanmar, haben es die 6 Mio. Laoten gegen die bevölkerungsstarken Nachbarstaaten schwer (Myanmar 50, Thailand 70, Vietnam 90 Mio.). Den rund 5000 Kilometer lange Mekong, die „Lebensader Südasiens“, nennen die Laoten „unser Meer“. Von China kommend, zieht er sich entlang der Grenze zu Myanmar und Thailand, bevor er über Kambodscha und Vietnam bei Ho Chi Minh City (ehemals Saigon) ins Südchinesische Meer mündet.

In kaum einem Land in der Geschichte moderner Kriege wurden so viele Bomben abgeworfen wie über Laos: 250 Millionen durch die Amerikaner während des Vietnamkriegs, 2 Tonnen pro Einwohner, 30% davon sind (noch) nicht explodiert und versinken im Boden, wo sie manchmal vom Ackerflug entschärft werden.

Trotz Wachstumszahlen von nahezu 10% ist Laos Bevölkerung sehr arm (siehe Tabelle). Vor allem auf dem Land und in abgelegenen Regionen ist die Ernährungslage prekär, viele – v.a. Kinder – leiden an Unterernährung.

Stichwort Laos: das Wichtigste im Überblick

Klima: tropisches Monsunklima

Lage: Binnenland in Südostasien, das im Norden an China, im Osten an Vietnam, im Süden an Kambodscha und im Westen an Thailand und Myanmar grenzt

Grösse: 236 800 qkm

Hauptstadt: Vientiane (mit Außenbezirken ca. 800 000 Einwohner)

Bevölkerung: 6,7 Mio. Einwohner; Offiziell 49 Ethnien

Religion: (Theravada-)Buddhismus (ca. 60%), daneben animistische Stammesreligionen, Baha'i, Christen/Muslime.

Unabhängigkeit: 22. Juli 1954 (bis 1975 involviert in den Vietnamkrieg)

Regierungsform: Volksrepublik (seit 1975), Einparteiendiktatur (Laotische Revolutionäre Volkspartei,)

Regierungspartei: Laotische Revolutionäre Volkspartei (LRVP)

Opposition: Keine anderen Parteien zugelassen



Der Buddhismus wird in Laos gezielt durch die Regierung gefördert.

Bilder Roger Staub

Die Kindersterblichkeit liegt bei fast 7%. Dicke, ob jung oder alt, sind in dieser Region äusserst selten, obwohl die Menschen in unserem Beobachtungskreis der Städte ausreichend essen. Übergewichtige fallen auf. Die wenigen Exemplare von dicken Kindern und Jugendlichen, die wir in Vietnam und Laos getroffen haben, stammten allesamt aus neureichen Familien und fielen durch ein Arsenal an telekommunikativen Geräten auf, die sie in ähnlicher Weise bedienten wie ihre Mutter.

Vientiane, die Hauptstadt von Laos liegt am Mekong, der hier die Grenze zu Thailand bildet. Was uns schon in Luang Prabang aufgefallen ist, bestätigt sich hier. Verglichen mit Hanoi viel mehr Autos und weniger Mopeds auf der Strasse. Die touristisch hergerichteten Städte von Laos zeigen sich herausgeputzt, die zahlreichen Hotels und Guest Houses im neokolonialistischen Stil vermitteln touristische Behaglichkeit auf westlichem Niveau. Längst haben Individualreisende das schöne Land entdeckt. Der Eindruck, Laos' Wohlstand sei grösser als der Vietnams, trägt jedoch. Die Schere zwischen arm und reich ist in Laos grösser (siehe Kasten). Etwa 10% der städtischen Bewohner sollen durch Handel und Investitionen zu Reichtum gekommen sein. Der Rest darbt auf dem Land in Armut oder verdingt sich in Jobs, die mit 50–200 Dollar monatlich gerade genug einbringen, um sich über Wasser zu halten.

Die Korruption ist immens, das hat uns ein akademisch ausgebildeter Laote verraten und damit offizielle Quellen bestätigt, die dem laotischen Staat Ineffizienz in der Verwaltung und mangelnde Rechtssicherheit attestieren. Die Entwicklungsgelder aus dem



Die Laoten geben ihren Toten Geld mit ins Jenseits.

In- und Ausland und die Staatseinnahmen kommen in den Provinzzentren an, wo ein gewichtiger Teil im Korruptionssumpf verschwindet. Die neuen Investoren aus Thailand, Vietnam und China zeigen sich gegenüber einer gefälligen Politikaste offenbar erkenntlich. Die Regierung wird aus dem sozialistisch-revolutionären Einparteiensystem gebildet. Schwere Menschenrechtsverletzungen gegenüber Regimegegnern und Minderheiten sind bekannt, auch westliche Journalisten wandern bei nicht genehmer Berichterstattung ins Gefängnis oder ihr Material wird konfisziert. Medien und Internet werden stark zensuriert. Wir hatten den Eindruck, dass die Laoten gegenüber den Vietnamesen weniger Unternehmerrgeist zeigten, sei nicht nur auf die kulturellen Unterschiede zurückzuführen.

Da wir als Tessiner Delegation der „Freunde Schweiz-Kuba“ reisten, wurden wir vom kubanischen Botschafter und laotischen Justizminister mit den

Worten „unser Haus ist klein, aber unser Herz ist gross“ empfangen. Der sozialistische Schulterschluss im Kampf gegen den westlichen Imperialismus wurde bekräftigt. Dazu wurde Kaffee und Wasser eines in der Schweiz ansässigen Konzerns serviert. Auf den Widerspruch angesprochen, erwiderte der Justizminister, die Zeit der Freund-Feind-Politik sei vorüber, Laos blicke nach vorne.

„Falschgeld für die Toten“

Auffällig sowohl in Vietnam wie in Laos sind die zahlreichen buddhistischen Stätten („Pagoden“), nicht nur die bestehenden, sondern auch die vielen neuen, die gebaut werden. Der Zustrom von Gläubigen an diesen Stätten ist in beiden Ländern gross. Es gibt kein wichtiges Ereignis ohne religiöse Riten. Während die vietnamesische Regierung den Buddhismus duldet und in ihren Statistiken 80% als Atheisten ausweist, fördert die laotische Regierung den Buddhismus gezielt, weil er – wie

die sozialistische Weltanschauung – egalitär und auf Klassenlosigkeit orientiert sei. Zudem decken die Mönche in Laos einen grossen Teil der Bildung ab, ohne dafür die Staatskasse zu beanspruchen. Die Mönche leben von Zuwendungen aus der Bevölkerung. Die offizielle Schulzeit beträgt fünf Jahre. Doch etwa 40% können weder lesen noch schreiben (Vietnam 6%). Viele Kinder brechen die Grundschule ab, um auf dem Feld zu arbeiten.

In Laos spielt der Animismus besonders in ländlichen Regionen eine zentrale Rolle und mischt sich mit dem Buddhismus. Unser Reiseleiter gesteht, er sei zwar nicht sehr religiös, aber würde doch ab und zu die Ahnen vor deren Hausaltar um Rat fragen. Wenn er dem Buddhismus entsagen würde, könnte er sich zuhause nicht mehr zeigen, sagt er scherzhaft. Offenbar gefällt ihm am Animismus, dass er keinen Gründer und keine Lehre hat, lediglich Regeln bestimmen das Verhältnis, das im Wesentlichen eines zur Natur ist, in der alle Erscheinungen beseelt oder von Geistern bewohnt sind. Stirbt ein Angehöriger eines natürlichen Todes, so wird er verbrannt, nach Unfällen beerdigt. Ein Geist, dessen Lebensbogen sich noch nicht vollendet hat, muss erst auf der Erde herumwandern, bevor er ins Paradies geht.

Auf unserem Weg von Hanoi zur Bucht von Halong haben wir drei schwere Verkehrsunfälle gesehen, mindestens einer mit einem Toten. Der Tote wurde mitten auf der Strasse mit einer Bastmatte bedeckt, daneben hatte man eine Kerze und Blumen gestellt. Der Geist – erklärte man uns – müsse erst einige Stunden am Ort bleiben, wo er den Körper verlassen habe. Nach einiger Zeit kehre er dann an den Ort seiner Familie zurück, während sein Körper in der Nähe des Geschehens zeremoniell beerdigt werde. Die buddhistischen Gläubigen fühlen sich ihren Toten verbundener als wir. Sie sprechen mit ihnen unbefangen, fragen sie um Rat, bringen ihnen Geschenke. In den buddhistischen Tempeln stehen Altäre zur Verfügung, an denen man den Verstorbenen direkt Botschaften oder Geschenke übermitteln kann. Auch Geld benötigen die Entrückten, denn in der anderen Welt herrschen ähnliche Bedingungen. Da man mit Geld nicht gerade reich gesegnet ist, kauft man an einem der Stände „Falschgeld für die Toten“. Und was an Altären erst wie Aschenbecher erscheint, sind gezielte Beamstationen für nicht ganz zu Ende gerauchte Zigaretten.

Im Vansana Riverside Hotel von Vientiane spürt man, wie die Hitze durch die Ritzen dringt, wie ein rastloses Tier auf der Suche nach Schläfrigkeit. Vor dem Balkon schiebt sich hinter der Sandbank der Mekong dem Ufer Thailands entlang. In wenigen Wochen, wenn der Monsun einsetzt, wird der Mekong die breite Sandbank ganz einnehmen und Containerschiffe auf seinem Rücken nach Norden Richtung China und nach Süden Richtung Kambodscha tragen. Alles wartet hier auf den fruchtbaren Regen. Die Beschwörungsriten aus animistischen und buddhistischen Elementen haben bereits begonnen, ihn in Festaktivitäten zu beschwören.

Weitere Informationen: Zusätzliche Impressionen in Bild und Ton erscheinen in der kommenden SN am Sonntag auf dem iPad. App-Zugang: App-Store öffnen und die App „Schaffhauser Nachrichten am Sonntag“ auf das iPad laden. Anschliessend im Zeitungskiosk öffnen und die neueste Ausgabe herunterladen.

Laos-Schweiz Ein Vergleich in Zahlen

Land	Schweiz	Laos
Fläche in km ²	41 000	237 000
Einw. in Mio.	8	6
Einw. pro km ²	195	25
BIP in Mio. (kkb.)	363 (+3%)	19 (+10%)
BIP pro Kopf (kkb.)	43 000	3 000

Alle Zahlen für 2012 in USD; kkb = kaufkraftbedingt